

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Brücke, welche damals Linz und Ursfah verband, befand sich, mit der Lage der heutigen verglichen, etwas weiter stromaufwärts. Sie wurde auf das sorgfältigste bewacht. Der Verkehr über die Brücke war lange Zeit verboten. Nur wer einen Paß — und ein solcher war schwer zu erlangen — vorzeigen konnte, wurde von dem Wachtposten hinübergelassen. Sogar die Wäscherinnen, die für die Spitäler und die Gefangenen und Kranken im Schlosse Linz die Wäsche zu besorgen hatten, erhielten nur auf besondere Verwendung der Landeskommision hin Passierscheine. Wenn aber ein Ueberfall von den Bergen des Mühlviertels her drohte, ward alsogleich wieder jedes Betreten der Brücke untersagt. Da die Oesterreicher noch immer das linke Donauufer von Neuhaus bis Ottensheim besetzt hielten, besürchteten die Feinde, sie könnten durch beschwerte Flöße oder Schiffe, durch Blöcher und Baumstämme die Joche der Brücke beschädigen oder zertrümmern. Daher mußten vom 24. Mai an der Schiffmeister Lützenegger und der Baudirektor Ueberle oberhalb der Brücke stets zwei Schiffe und mehrere Zimmerleute mit Stangen und Hacken zum Schutze der Brücke bereit halten. Bei Margarethen wurden einige bemannte Schuttschiffe verankert und bei der Schiffmühle Vorrichtungen angebracht, um dafür zu sorgen, daß alle schweren Körper, welche der Brücke Schaden bringen könnten, aufgefangen würden. Am 31. Mai ließ General Gerard, der Kommandant in Ursfah, bekannt machen, es solle sich in der Nacht niemand der Brücke nähern, da die Wachen den Befehl hätten, sofort zu schießen.¹⁾ Kurz erzählt von einem Versuche der Oesterreicher, die Brücke zu zerstören „und dann desto leichter die Feinde aus dem Ursfah zu vertreiben.“ Sie hatten einige Schiffe mit Steinen angefüllt und wollten sie stromabwärts treiben lassen, damit sie durch ihren Anprall der Brücke möglichst großen Schaden zufügten. „Ihr Plan wurde aber noch vor der Ausführung verraten; die Bayern fielen über die Schiffe her und zertrümmerten sie.“²⁾

Nach Schilderung dieser Vorfälle in Linz und Ursfah dürfte es am Platze sein, in einem eigenen Kapitel der kriegerischen Ereignisse zu gedenken, die sich im Mühlviertel zwischen den österreichischen und bayerischen Truppen abgespielt haben.

X.

(Die Bayern auf Vorposten. — Gallneukirchen soll in Brand gesteckt werden. — Gefecht im Haselgraben. — Kampf in Kirchschlag. — Beschießung von Hellmonsödt.)

Die bayerischen Vorposten³⁾ hatten seit ihrer Ankunft dieselben Stellungen eingenommen, die vor ihnen die Sachsen besetzt hatten. Der Markt Gallneukirchen hatte sowohl von österreichischen als auch von feindlichen Soldaten fast täglich Besuche, von einer Einquartierung blieb er jedoch verschont. Die bayerischen Patrouillen zogen gewöhnlich nachts durch Gallneukirchen gegen die Poststation Weikersdorf und kehrten am frühen Morgen wieder auf ihre Posten zurück. Die österreichischen Vorposten, welche von Hellmonsödt bis in die dortige Gegend streiften, bemerkten dieses und beschloffen, den Bayern auf ihrem gewöhnlichen Zuge aufzulauern. Die Nacht vom 4. auf den 5. Juni war äußerst finster. Die Bürger hatten sich zur Ruhe begeben und allenthalben herrschte nächtliche Stille. Da schlichen sich beiläufig fünfzehn Meerveibts-Mann, eben so viele Jäger und bei dreißig Mann von einem Grenzregiment unter dem Schutze der Finsternis in den Markt und verteilten sich in den Gassen und kleinen Hausgärten. Um zwei Uhr früh marschirten bayerische

¹⁾ Ebd. S. 32 und 33.

²⁾ Kurz a. a. D. S. 266.

³⁾ Das Folgende mit geringfügigen Aenderungen nach Kurz a. a. D. S. 266 ff.